

„Employer Branding macht sich bezahlt“

CAREER & Competence-Organisator Maximilian Egger über die Chancen von Bologna, zweiseitige Schwerter und die rosige Zukunft des Studiums.

basics: Die CAREER & Competence geht in ihre achte Auflage. Was wünschen Sie sich für die kommende Messe?

Maximilian Egger: Unsere Verbesserungsmöglichkeiten sind mittlerweile schon recht beschränkt. Es geht eher um feines Nachjustieren als um große Veränderungen. Wir wollen das hohe Niveau, das wir uns in den letzten Jahren erarbeitet haben, halten und unseren Studierenden wieder einen interessanten Mix an Unternehmen und Organisationen bieten. Das wird uns auch gelingen.

basics: Bei der BeSt³-Karrieremesse hatte der Tourismuscorner Premiere, gibt es ähnliche Neuerungen auch auf der C&C?

Egger: Wir werden verstärkt versuchen, Bildungseinrichtungen auf die Messe zu bringen, die verschiedene Masterstudiengänge und interessante Postdoc-Programme anbieten. Es hat bereits vielversprechende Gespräche mit ungarischen Universitäten gegeben.

C&C 2015

Die Messe für Jobs, Praktika und Karriere-Design

Wann: 29. April 2015, 9-17 Uhr

Wo: Congress Innsbruck

Wer: Besucher: Young Professionals, Top Performer, Absolventen, Studierende kurz vor Beendigung des Studiums aller Fakultäten der Leopold-Franzens Universität Innsbruck, der Medizinischen Universität Innsbruck und der UMIT



Diese Programme sind leistbar, weil sie sehr stark von der EU gefördert werden und eine tolle Chance, innerhalb der EU im Bildungsbereich mobil zu sein. Ich glaube auch, dass österreichische Institutionen dann nachziehen werden, weil sonst führt man das Bologna-System ad absurdum.

basics: Recruiting findet zunehmend über Online-Kanäle statt. Was ist die USP einer Karrieremesse?

Egger: Ganz klar der persönliche Kontakt mit den Entscheidungsträgern. Der ist unersetzbar und damit können auch noch so ausgefeilte Online-Bewerbungsmethoden nicht mithalten.

basics: Im Bewerbungsprozess wird von Unternehmen häufig suggeriert, dass nur die High Potentials und Top Performer gesucht werden. Stehen da die Durchschnitts-Studierenden auf verlorenem Posten?

Egger: Nein. Es braucht – wie ein altes Sprichwort sagt – nicht nur Häuptlinge, sondern auch Indianer. Es gibt natürlich Studierende, die aufgrund herausragender Leistungen für die Unternehmen besonders attraktiv sind. Das ist aber ein zweiseitiges Schwert. Wenn Unternehmen diesen Top Performern nicht entsprechende Weiterqualifizierungsmöglichkeiten und Karrierepfade bieten, sind sie sofort weg. Top-Performer stellen Unternehmen auch immer vor Herausforderungen. Unternehmen brauchen aber immer gut ausgebildete Leute, die über die notwendigen Basics verfügen.

basics: Ist die Messe für Studenten geisteswissenschaft-



Messeorganisator Maximilian Egger: „Die C&C ist nicht nur eine reine Recruiting-Plattform, sondern auch Erkundungsplattform.“

licher Studienrichtungen überhaupt interessant?

Egger: Wenn gesagt wird, die C&C ist eine Messe für Juristen und Betriebswirte, dann ist das so nicht richtig. In einem persönlichen Gespräch mit den Top-Personalisten kann jeder Gespräche führen und sich orientieren, was man mit seinen Talenten machen kann. Geisteswissenschaftler verfügen über andere Fähigkeiten und haben die Chance, in wenigen Sätzen zu erklären, was sie auszeichnet. Für diese Leute ist die Messe sogar noch wichtiger als für jene, deren Studien quasi selbsterklärend sind.

basics: Dann ist die CAREER & Competence mehr als eine reine Recruiting-Plattform?

Egger: Ja. Die CAREER & Competence kann man gewissermaßen auch als Erkundungsplattform betrachten, wo Leute, die nicht unbedingt

kurz vor der Sponson stehen, mit Personalisten in Kontakt treten können und wichtige Erfahrungswerte für die Zukunft sammeln können.

basics: Wie sieht aus Ihrer Sicht die ideale Messevorbereitung für Studierende aus?

Egger: Die Unternehmen dürfen sich zurecht erwarten, dass die Studierenden sich über sie erkundigen. Wir haben dafür eine tolle Website, wo alle Unternehmen vertreten sind. Es macht einen guten Eindruck, wenn sich Studierende im Vorfeld mit dem Tätigkeitsbereich der Unternehmen befasst haben. Die Unternehmen sehen das durchaus als Zeichen der Wertschätzung.

basics: Ist die sogenannte „Generation Praktikum“ ein Auslaufmodell?

Egger: Das kann ich so nicht sagen. Wir haben aber festgestellt, dass die auf der Messe angebotenen Praktika durchaus gut bezahlt werden. Diese 365-Euro-Praktika haben wir nie promoted und auch immer klar gesagt, dass solche Praktika weit von dem entfernt sind, was wir uns vorstellen.

basics: Wie sehen Sie die Zukunft des Studiums?

Egger: Eher rosig. Das hängt vor allem mit der demografischen Entwicklung zusammen. Die geburtenschwachen Jahrgänge schlagen bald auch auf den tertiären Sektor durch.

A'KOMMENTAR

EU-Gelder für alle Tiroler im ländlichen Raum

von AK-Präsident Erwin Zangerl



Alten- und Kinderbetreuung am Bauernhof? Auf den ersten Blick scheinen die Ideen von Landwirtschaftsminister und Agrarlandesrat recht idyllisch. Nur: Wie sollen Bauernfamilien, meist im Nebenerwerb, auch noch eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung Pflegebedürftiger „schupfen“? Von nötigen Ausbildungen, barrierefreien Räumlichkeiten etc. ganz abgesehen. Und wie mit der Verantwortung für eine Schar neugieriger Kinder umgehen angesichts vieler für sie unbekannter Gefahrenquellen?

Hier wurde offensichtlich nur nach einem neuen Deckmäntelchen gesucht, um Mittel aus dem EU-Fördertopf für den ländlichen Raum zu lukrieren. Obwohl derzeit schon 58 Millionen Euro an Landes-, Bundes- und EU-Förderungen jährlich in Tirol für die Bauern fließen. Und man sich fragen sollte, wie viel bei den einzelnen Bauern ankommt, und was in diversen Verbänden und Vereinen verbleibt.

Die AK verwahrt sich vor allem dagegen, dass der „ländliche“ Raum permanent mit dem „bäuerlichen“ gleichgesetzt wird. Denn hier leben größtenteils Arbeitnehmer-Familien. Und für deren Wohl werden wir gemeinsam mit den Gemeinden Sorge tragen, damit wichtige Einrichtungen wie Kinderbetreuung oder Altenwohnheime in den Gemeinden gefördert werden.

Auf Betreiben der AK Tirol wurde erstmals auch in Österreich erreicht, dass für die nächsten sieben Jahre zumindest 2,7 Prozent der EU-Fördergelder zur Entwicklung des ländlichen Raumes allen Bewohnern dort zu Gute kommen, und zwar für soziale Dienstleistungen. Solche Investitionen sind dringend nötig, um den Lebensraum außerhalb der Ballungszentren zukunftsfähig zu gestalten. Jene knapp 11 Millionen Euro, die für Tirol von der EU hierfür explizit zur Verfügung gestellt werden, sind zwar nur ein Anfang, müssen aber durch nationale Mittel immerhin verdoppelt werden.

erwin.zangerl@ak-tirol.com

Die Generation, die jetzt mit dem Studium beginnt, wird in Zukunft sicher sehr gefragt sein. Daher ist es besonders wichtig, dass die Unternehmen sich in den Köpfen der zukünftigen Generation verankern können. Unternehmen, die erst agieren, wenn der Hut bereits brennt, sind nur zwei-

te am Markt. Kontinuierliches Employer Branding mit jahrelanger Messepräsenz zahlt sich für unsere Aussteller aus. Das zeigt sich auch daran, dass Unternehmen auf der Messe sind, die derzeit zwar nicht akut nach Leuten suchen, aber für die Zukunft gerüstet sein wollen.



Liste Fritz definiert sich als Kontrollpartei

Politik. Am Bürgertag, dem Parteitag der Liste Fritz in der Villa Blanka, ging es vor allem um die Schärfung des inhaltlichen Profils. „Wir haben das Jahr 2014 genützt, um uns als verlässliche, unabhängige, kompetente und hartnäckige Gruppe im Tiroler Landtag zu beweisen und uns als die Sozial- und Kontrollpartei zu etablieren“, so die Fritz-Mandatare Andrea Haselwanter-Schneider, Andreas Brugger und Parteiohmann Fritz Dinkhauser.

Man sei der Stachel im Fleisch der ÖVP und gebe als soziales Gewissen den Takt bei Sozialthemen vor. Außerdem habe man sich inzwischen ein Alleinstellungsmerkmal erarbeitet. Nämlich die engagierte Oppositionspartei im Land zu sein. Als Ziel gab Dinkhauser die Verdoppelung der Landtags-Mandate vor. „Wir haben Tirol schon verändert und wir haben den Auftrag, es weiterhin zu tun“, erklärt Dinkhauser.

+++ GÜNSTIGE GELEGENHEIT +++

Wegen Übersiedlung verkaufen wir günstig:

- mehrere
- iMac 27 Zoll, 8GB RAM, 256 GB SSD, 1 TB Festplatte
- iMac 21 Zoll, 2GB RAM,

Saeco Idea de Luxe, Kaffeemaschine, (gewerbliche Kaffeemaschine), Maße: B 500 x H 675 x T 550 mm, 2010

diverse **Büromöbel, Schränke und Regale**

Interessenten melden sich bitte bei Frau Martina Sokopf, jeweils zwischen 8.00 und 12.00 Uhr unter 0512 342170 910

ECHO ECHO Zeitschriften- und Verlags GmbH Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck

Vom Ing. zum Dipl.-Ing. (FH)

berufsbegleitend in 2 Jahren mit Fernstudienelementen Koop. HS Mittweida



Start: März 2015 in Fulpmes

■ **Maschinenbau/Mechatronik** → an der HTBLA Fulpmes

Informationsabend am 15.12.2014 um 17.00 Uhr im Schülerheim Don Bosco in Fulpmes

■ **Wirtschaftsingenieurwesen** ■ **Technische Informatik** insgesamt 13 Studienstandorte in Österreich, u.a. Innsbruck, Bregenz

Studien- & Technologie Transfer Zentrum Weiz Tel.+43 3172 603 4020 info@aufbaustudium.at www.aufbaustudium.at

HAK/HAS Innsbruck

TAG DER OFFENEN TÜR

16.01.2015

13⁰⁰ - 17⁰⁰ h www.hak-ibk.tsn.at

HAK International
HAK Multimedia
HAK CWS
HAK Business
Praxis-HAS
Sport-HAS

Neu ab 2015/16:
HAK FIRI
 mit Schwerpunkt
 Banken/Ver-
 sicherungen und
 Finanzpraxis

Choose your favourite!

best basic business LEARNING

die.hak

die.has
 Innsbruck

IBHAK/IBHAS Innsbruck
 Karl-Schönherr-Straße 2
 6020 Innsbruck
 Telefon +43 (512) 581007
 Telefax +43 (512) 581007-30
 Mail: hak-ibk@tsn.at
 Web: www.hak-ibk.tsn.at